hervor. Ihre Lesart erscheint allerdings problematisch. Die zahlreichen Arbeiten, die sich mit dem Text befassen, interpretieren ihn m. E. zu Recht primär als Zeugnis der Auseinandersetzung zwischen Teilen des Kölner Patriziats und dem Erzbischof (vgl. Anm. 507 und 509). Der vom Metropoliten formulierte Anspruch, *summus Judex et dominus Ciuitate Coloniensi* zu sein, richtete sich dann in allererster Linie gegen die konkurrierende Rechtsprechung von Bürgermeister und Richerzeche. Den nach Ansicht der Autorin hier erkennbaren Willen nach obrigkeitlicher Strafverfolgung und dem Schutz von durch korrupte Richter bedrängten Armen wird man wohl eher als sekundäres Anliegen des Textes einstufen müssen. In dem umfangreichen zweiten Teil ordnet F. normative Stadtrechtsquellen tabellarisch nach verschiedenen Deliktgruppen und in chronologischer Reihenfolge an. Künftige Arbeiten zur Rechts- wie zur Stadtgeschichte allgemein werden gern auf diese Sammlung zurückgreifen, und schon deshalb sollte das Buch in keiner Bibliothek fehlen.

Franz-Josef Arlinghaus

Pierre MONNET, Pouvoir communal et communication politique dans les villes de l'Empire à la fin du moyen âge, *Francia* 31,1 (2004) S. 121–139, ist, etwas umständlich zum Thema kommend, dann doch ein informativer Kurzüberblick über die Entwicklung des städtischen Botenwesens im spätmittelalterlichen deutschen Reich.

R. P.

Memoria, Communitas, Civitas. Memoire et conscience urbaines en Occident à la fin du Moyen Âge, sous la direction de Hanno BRAND, Pierre MONNET et Martial STAUB (Beihefte der *Francia* 55) Ostfildern 2003, Thorbecke, 276 S., ISBN 3-7995-7449-2, EUR 49. – Zentrales Thema dieser im Deutschen Historischen Institut in Paris abgehaltenen Tagung war die Frage, inwiefern sich ein kollektives Gedächtnis in den europäischen Städten des Spät-Mittelalters entwickelt hat, wie die verschiedenen sozialen Gruppen zu seiner Bildung beigetragen haben und wozu es gedient hat: Werner PARAVICINI, De la mémoire urbaine (S. 13–17), formuliert einen suggestiven Fragenkatalog. – Élisabeth CROUZET-PAVAN, Jeux d'identité: mémoires collectives et mémoires individuelles – l'exemple vénitien (S. 21–31), zeigt, wie stark in Venedig die Konstruktion einer einheitlichen städtischen Memoria betont wurde. – Gervase ROSSER, All for One – Constructing an Identity for the Republic of Genoa in the Seventeenth Century: Official Memory and its Resistance (S. 33–38). – Martial STAUB, Les Juifs dans la ville en Allemagne du Sud à la fin du Moyen Âge – les enseignements de la mémoire (S. 39–48), behandelt ein in Nürnberg hergestelltes jüdisches *Memorbuch* aus dem 14. Jh. – Pierre MONNET, La mémoire des élites urbaines dans l'Empire à la fin du Moyen Âge entre écriture de soi et histoire de la cité (S. 49–70), zeigt, wie die von den Vertretern der deutschen städtischen Eliten geschriebenen Texte von einer Erinnerungskultur zeugen, die integrativ wirkte. – Sonja DÜNNEBEIL, Öffentliche Selbstdarstellung sozialer Gruppen in der Stadt (S. 73–86), analysiert die soziale und politische Aussagekraft der Prozessionen in den europäischen Städten des Spät-Mittelalters. – Hanno BRAND, Mémoire individualisée et conscience communautaire – souvenir, charité et représentation au sein des élites de Leyde à la fin du Moyen Âge (S. 87–116), untersucht die verschiedenen Motive, die bei den